

Burkina Faso – Projektbericht 2021

Wie in der gesamten Sahel-Zone hat sich auch in Burkina Faso die Sicherheitslage im Jahr 2021 drastisch verschlechtert. **Islamistische Terroranschläge** nahmen erheblich zu und erreichten ein bis dato ungekanntes Ausmaß an Gewalt, etwa mit dem Massaker an über 135 ZivilistInnen im Dorf Solhan im Juni 2021. Insgesamt sind in Burkina Faso in den letzten Jahren weit über 2.000 Menschen durch terroristische Angriffe ums Leben gekommen. Auch **sexualisierte Gewalt** hat um ein Vielfaches zugenommen und wird von terroristischen Gruppen gezielt als Waffe eingesetzt. Immer wieder werden Mädchen und Frauen aus ihren Dörfern entführt, die Angst ist allgegenwärtig. **Regierung und Sicherheitskräften gelang es im Laufe des Jahres 2021 nicht, die zunehmende Gewalt einzudämmen.** Unzufriedenheit und Proteste der Zivilbevölkerung waren die Folge, die Regierung unter Präsident Roch Marc Kaboré verlor zunehmend an Rückhalt. Anfang 2022 eskalierten die wachsenden politischen Unruhen schließlich in einem von großen Teilen der Bevölkerung unterstützten Militärputsch, der die bisherige zivile Regierung aus dem Amt drängte.

Die **Zunahme von Terroranschlägen** auf der einen, und **extremen Trockenperioden, gefolgt von Starkregen, infolge des Klimawandels** auf der anderen Seite sind die zentralen Ursachen für eine **stetige Zunahme an Binnenflüchtlingen**, die Burkina Faso vor wachsende Herausforderungen stellt. Insgesamt sind mehr als 1,5 Millionen Menschen innerhalb der Landesgrenzen auf der Flucht.

Dabei machen Frauen und Kinder

den größten Teil der Binnenvertriebenen aus und leiden in besonderem Ausmaß unter den sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Krise. Die Versorgungslage ist angespannt, und um sich und ihre Familien über die Runden zu bringen, sehen sich viele vertriebene Frauen gezwungen, auf der Straße zu betteln – oder sogar ihren Körper zu verkaufen. Gleichzeitig lässt sich in Burkina Faso eine der höchsten Corona-Infektionsraten der Subsahara-Staaten beobachten, denen eine aktuelle (März 2022) Impfquote von gerade mal ca. 10% gegenübersteht. Damit war das Jahr 2021 von etlichen **Unsicherheiten** geprägt, die aktuelle Situation wird auch als **größte humanitäre Notlage seit Bestehen des Landes** beschrieben. Unsere langjährige Partnerorganisation Association Bangr Nooma (ABN) bleibt auch unter



Frei leben ohne Gewalt: ABN-Mitarbeiterinnen am Internationalen Anti-Gewalt-Tag 2021; © ABN

diesen schwierigen Umständen eine sichere Anlaufstelle für hilfesuchende Mädchen und Frauen. **ABN** wurde im Jahr 1998 als unabhängige Frauenrechtsorganisation mit dem **Ziel, weibliche Genitalverstümmelung (engl. Female Genital Mutilation – FGM) in Burkina Faso zu beenden**, gegründet. Nach Angaben von UNICEF sind in Burkina Faso etwa 76% aller Frauen und Mädchen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren von FGM betroffen. Seit 2015 betreibt ABN das **Gewaltschutzzentrum CAECF** (Centre d'Accueil, d'Ecoute et de Conseils pour les Femmes et les Filles). Dort werden von FGM und anderen Gewaltformen betroffenen Mädchen und Frauen sowohl eine Anlaufstelle zur Beratung als auch die Möglichkeit einer kurzfristigen Unterkunft geboten. Das CAECF hat 2021 seine Tätigkeiten weiter fortgeführt und wurde dabei von TDF maßgeblich unterstützt. In Anbetracht der dramatischen Krise wenden sich auch immer mehr Binnenvertriebene hilfesuchend an das ABN-Team.

Im Mittelpunkt der Arbeit im Gewaltschutzzentrum stehen die **psychosoziale Betreuung und rechtliche Beratung von gewaltbetroffenen Mädchen und Frauen**. Während die meisten psychischer Gewalt ausgesetzt sind, haben einige auch sexualisierte, körperliche, soziale oder ökonomische Gewalt erfahren müssen. Vergewaltigungen, Familienausschlüsse und Traumata sind nur einige Beispiele für die Lebensrealitäten vieler Frauen und Mädchen in Burkina Faso, mit denen sich das Gewaltschutzzentrum tagtäglich befasst. Insgesamt konnten im CAECF im Jahr **2021 mehr als 130 Frauen und Mädchen beraten** werden. ABN nahm außerdem in manchen Fällen auch selbst direkten Kontakt zu Familienmitgliedern oder ArbeitgeberInnen der Betroffenen auf, oder leitete Frauen und Mädchen an AnwältInnen und ÄrztInnen weiter. So konnten Frauen wie Alyza*, ein 19-jähriges Mädchen, das unter den Folgen ihrer Beschneidung litt und sich dafür schämte, beispielsweise über den Umgang mit ihren Problemen im familiären Kontext beraten werden und im Zentrum auch gynäkologische Unterstützung erhalten.



Notunterkunft im Gewaltschutzzentrum für Frauen; © TDF

Anknüpfend an die beratenden Gespräche ermöglichte ABN im Laufe des Jahres außerdem **medizinische Notoperationen** für acht von FGM betroffene Frauen. Viele Frauen, die FGM unterzogen wurden, leiden unter gravierenden gesundheitlichen Folgeschäden wie Wucherungen oder schlimmen Fistelbildungen. Die Behandlung verändert das ganze Leben der Frauen – sie erlöst sie von furchtbaren Schmerzen, ermöglicht in vielen Fällen erstmals ein funktionierendes Sexualleben und verhindert oft lebensbedrohliche Komplikationen bei Geburten.

Über diese Tätigkeiten hinaus betreibt ABN auch intensive und erfolgreiche

Aufklärungskampagnen. So wurden im Laufe des Jahres **2021 etwa 100 Gesprächsrunden**, vor allem in ländlichen Ortschaften, durchgeführt. Sie sollen ein **möglichst breites Publikum für Frauenrechte, Gewalt gegen Frauen und FGM**

sensibilisieren. Im Rahmen dieser Informationsangebote konnten etwa 2.500 Menschen angesprochen werden. Sowohl Frauen und Mädchen als auch

Männern und Jungen wurden so die Rechte und Gesetze zum Schutz von Frauen und deren wichtige Bedeutung nähergebracht. Zusätzlich boten **Hausbesuche** dem ABN-Team die Möglichkeit, sich mit individuellen Lebensrealitäten auseinanderzusetzen und gezielt auf diese einzugehen. Auch wurde eine **Konferenz in einer Schule** organisiert, um so den SchülerInnen das Thema Frauenrechte näherzubringen. Gerade auch die **Aufklärung von Männern und Jungen über Frauenrechte und die Folgen von FGM ist besonders wichtig**, um eine gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit einstigen Tabuthemen zu ermöglichen. Ein Mann berichtete im Anschluss an eine Gesprächsrunde beispielsweise von den Schwierigkeiten seiner Frau, mit der er in sechs Jahren Ehe noch keinen Geschlechtsverkehr hatte, weil sie beschnitten wurde und ständig über Schmerzen klagt. Er wolle sie nicht dazu zwingen, berichtete er, da er wisse, dass sie stark leide. Stattdessen wollte er sich von ihr trennen oder eine zweite Frau nehmen. Durch diese Aufklärungssitzung habe er nun jedoch die Konsequenzen von FGM verstanden und wolle nun die Ratschläge und die Schritte für eine mögliche operative Behandlung seiner Frau befolgen.

Darüber hinaus produzierte ABN eine **Radiosendung** zur Aufklärung über Gewalt gegen Frauen und Mädchen, sowie bestehende Gesetze zu deren Schutz. Über die Aufbereitung dieser Themen im Radio sollen diese an ein noch breiteres Publikum weitergetragen werden und an allgemeiner Aufmerksamkeit gewinnen.



Zuhörende bei einer ABN-Informationsveranstaltung; © ABN

In den Beratungsgesprächen mit den Frauen und Mädchen wurde immer öfter die Bitte nach finanzieller Unterstützung geäußert und der Mangel an beruflichen Möglichkeiten beklagt. Aus diesem Grund organisierte ABN im Juli 2021 einen **Weiterbildungsworkshop, in dem die Teilnehmerinnen lernen konnten, Flüssigseife herzustellen**. Dieses Wissen können sie anschließend entweder für den eigenen häuslichen Gebrauch verwenden, oder sich mit der Produktion von Seife selbstständig machen und so ein eigenes Einkommen generieren, das sie in ihrer Unabhängigkeit und Selbstbestimmung unterstützt.



Workshop zur Seifenherstellung; © ABN

Beratung, Betreuung, Unterstützung, medizinische Behandlung, Sensibilisierung, Aufklärung – 2021 ist viel passiert in Burkina Faso und die von TDF unterstützte Arbeit von ABN erreicht immer mehr Menschen. Die angespannte Sicherheitslage und zunehmend prekäre humanitäre Situation lassen den Bedarf an Unterstützungsangeboten immer weiter ansteigen. Zugleich wird dadurch jedoch auch die Arbeit des ABN-Teams erschwert. **Dass im Jahr 2021, trotz der zahlreichen Hürden, so viele burkinische Mädchen und Frauen erreicht werden konnten, ist eurer Unterstützung zu verdanken. Dafür möchten wir uns herzlich bei euch bedanken!** Was die Zukunft für Mädchen und Frauen in Burkina Faso bereithält, bleibt trotzdem ungewiss. Deswegen ist es besonders in diesen schwierigen Zeiten wichtig, weiterzumachen und für die Rechte, Probleme und Sorgen von Frauen und Mädchen in Burkina Faso einzustehen. TDF wird dafür auch zukünftig fest an der Seite unserer Partnerorganisation ABN stehen.

Referat für Internationale Zusammenarbeit, TERRE DES FEMMES